

anhaftenden Theil der Wurzel in dasselbe Erdreich verpflanzt. — Schon viele Jahre her hat es bei uns nicht so viel geregnet, als im heurigen, in Folge dessen in vielen Distrikten Ueberschwemmungen stattfanden, die mitunter dorten einen grossen Schaden anrichteten, wo eben die Oliven von den Bäumen herabgefallen waren. In Wirklichkeit wurden dann Tausende von Centnern Oliven durch die Fluthen enttragen. Dagegegen stehen alle Saaten prächtig und ist wieder ein fruchtbares Jahr zu erhoffen. *Leontice Leontopetalum* findet sich schon schön blühend unter den Saaten. Die Knollen derselben werden vom Volke als Heilmittel gegen Skropheln in Form von Kataplasmen oder Dekokten angewendet. — Eine Zierde unserer Wälder und Gärten ist *Arbutus Unedo*, dessen Früchte den Erdbeeren gleichen und nicht unschmackhaft sind, aber in grösserer Menge genossen Magenbeschwerden und Kopfwehe verursachen. Der Name *Arbutus* stammt aus dem Celtischen „Ar“ rauh, hart und „butus“ Busch, in Bezug auf den herben Geschmack der Blätter, eine Folge ihres Tanningehaltes, der 5% beträgt. Häufig werden die Früchte zur Bereitung von Weingeist gesammelt, allein letzterer besitzt einen widerlichen Fuselgeruch. Auch ein weinähnliches Getränk wird aus diesen Früchten auf Naxos erzeugt, welches sehr berauschend ist. — Die Zwiebel von *Pancretium maritimum* sind sehr ähnlich der *Scilla maritima* und haben auch die Eigenschaft, auf der Haut, wenn eingerieben, ein unangenehmes Jucken zu verursachen. Das Volk bereitet sich aus diesen Zwiebeln eine Pulpe, welche ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen chronische Katarrhe und Husten sein soll. — In den Citronen- und Orangenfrüchten findet sich manchmal eine zweite kleine unentwickelte Frucht eingeschlossen. Höchst selten ist diese Erscheinung bei den Granatäpfeln. Ich besitze einen solchen mit einer sekundären Frucht aber ohne ausgebildetes Pericarpium. — Die Granatäpfel wurden bei den alten Hellenen und werden auch noch jetzt bei den Griechen als glückbringend angesehen. Den Neuvermählten bringen Freunde und Verwandte Baumwolle, Getreide und Granatäpfel zum Geschenke dar. Die Baumwolle bedeutet langes Leben bis zum gänzlichen Bleichen der Haare, das Getreide Fülle und Mehrung der Habe, endlich der Granatapfel zahlreiche Nachkommenschaft, gleich dem Samen der Frucht. Auch Nüsse werden bei solchen Gelegenheiten gegeben und diese zu Boden geschleudert, dass sie wieder in die Höhe springen, was als Zeichen der Freude betrachtet wird.

L a n d e r e r.

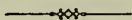
Personalnotizen.

— Richard Pearce, bekannt als Einführer zahlreicher ornamentaler Pflanzen aus Amerika ist gestorben.

— Dr. Adalbert Schnizlein, Professor der Botanik an der Universität Erlangen, ist 55 Jahre alt am 24. Oktober gestorben.

— Franz Delessert starb im hohen Alter am 15. Oktober in Paris.

— Karl Friedrich Philipp von Martius, geboren am 17. April 1794 in Erlangen, ist am 15. December zu München gestorben.



Vereine, Anstalten, Unternehmungen.

— Die Bozener Handels- und Gewerbekammer hat unterm 2. November 1868 über die Erfolge mit dem Anbaue des ihr von dem k. k. Ackerbau-Ministerium übergebenen Indigosamens aus Bengalen und Honduras unter gleichzeitiger Einsendung von bis drei Fuss hohen Indigosträuchern folgenden Bericht erstattet: Die Pflanzen wuchsen sehr üppig und erreichten durchschnittlich eine Höhe von vier Fuss. Die von bengalischem Indigo haben auch zu rechter Zeit verblüht, während jene vom Honduras-Indigo noch in Blüthe standen; übrigens ist dieser letztere Same erst später eingesendet worden. Nach dem Abreifen wurden die auf verschiedenen Grundstücken stehenden Pflanzen eingesammelt, um Färbestoff zu gewinnen; sollte ein solcher erzielt werden, so werden zureichende Proben davon eingesendet werden. Die Pflanzenwurzeln bleiben in der Erde, um zu sehen, ob dieselben überwintern. Das Jahr 1868 war übrigens ein für diese Pflanze eher ungünstiges als günstiges zu nennen. Der Monat Mai war wohl sehr heiss, allein die Monate Juli und August blieben bedeutend unter der gewöhnlichen Temperatur zurück, und später erschienen die vielen Regentage. Halten die Indigowurzeln die Winterkälte aus und ist das künftige Jahr ein in jeder Beziehung normales, so ist mit Bestimmtheit auf reifen Indigosamen zu rechnen. Auch wird die Ernte viel reichhaltiger ausfallen, weil die Pflanze im zweiten Jahre ungemein zu wuchern beginnt. Indess dürfte sie sich als rentable Kulturpflanze nördlich des Brenners schwerlich jemals einbürgern.

— Das seit Kurzem in Ausführung begriffene, als „ostasiatische Expedition“ bezeichnete österreichische Unternehmen hat in erster Linie kommerziellen Zwecken zu dienen. Doch wurde von Seite der Regierung auch dafür Sorge getragen, dass die Expedition der Wissenschaft nutzbar gemacht werde. In der Instruktion für die fachmännischen Begleiter der Expedition finden wir neben jenen Theilen, welche der Industrie, dem Handel, der Landwirthschaft gewidmet sind, auch „naturwissenschaftliche Andeutungen.“ Die bezüglichlichen Fragen wurden von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, der geologischen Reichsanstalt,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Personalnotizen. 23-24](#)